



**Zukunftskonferenz Energiewende
am 11.03.2023 in Remagen
Ergebnisse und Dokumentation**

Inhalt

Einführung	3
Veranstaltungsauftakt	4
Vortragsreihe	4
Kreisverwaltung Ahrweiler, Wilhelm Schulz	5
Verbandsgemeinde Adenau, Guido Nisius	5
Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler, Angela Amatulli und Ferdinand Koch	6
Stadt Sinzig, Clarissa Figura	6
Stadt Remagen, Chantal Zinke	7
Verbandsgemeindeverwaltungen Bad Breisig und Brohltal, Adrienne Gäb	7
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität (MKUEM), Dr. Simon Lang	9
Die Workshops	10
Workshop „Information und Bildung“	11
Workshop „Strom und Wärme“	13
Workshop „Klimaschutz in Unternehmen“	16
Workshop „Mobilität gestalten“	18
Workshop „Klimafolgenanpassung“	22
Workshop „Kreislaufwirtschaft und nachhaltiger Konsum“	26
Ausklang	29

Einführung

Nach den erheblichen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie und den Folgen der Flutkatastrophe im Juli 2021 fand am 11.03.2023 in Remagen auf dem RheinAhrCampus der Hochschule Koblenz, die zweite Zukunftskonferenz Energiewende des Landkreises Ahrweiler statt.

Zum Besuch der Veranstaltung hatten sich über 100 Interessierte angemeldet. Die Bandbreite der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erstreckte sich von Bürgerinnen und Bürgern über Unternehmerinnen und Unternehmer, Engagierte aus den Gemeinden, der Politik und auch Schülerinnen und Schüler. Die Organisation der Veranstaltung erfolgte durch das Klimateam der Kreisverwaltung Ahrweiler, bestehend aus der Sachgebietsleiterin, Margret Zavelberg, der Koordinatorin für die Energiewende, Franziska Schlich, und dem Klimaschutzmanager des Kreises, Wilhelm Schulz.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung unterstützten:

Name	Position	Organisation
Clarissa Figura	Klimaschutzmanagerin	Stadt Sinzig
Angela Amatulli	Klimaschutzmanagerin	Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler
Ferdinand Koch	Klimawandelanpassungsmanager	Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler
Adrienne Gäb	Klimaschutzmanagerin	Verbandsgemeinde Bad Breisig und Verbandsgemeinde Brohltal
Chantal Zinke	Klimaschutzmanagerin	Stadt Remagen
Patricia Zirkel	Abfallberatung und Öffentlichkeitsarbeit	Abfallwirtschaftsbetrieb Landkreis Ahrweiler
Stephan Müllers	Technischer Leiter	Abfallwirtschaftsbetrieb Landkreis Ahrweiler
Christian Synwoldt	-	Energieagentur Rheinland-Pfalz
Renate Michel	Regionalreferentin	Energieagentur Rheinland-Pfalz
André Stuber	Regionalreferentin	Energieagentur Rheinland-Pfalz
Christian Hofeditz	-	Kreis-Volkshochschule Ahrweiler
Eveline Lemke	Teamlead und Gründerin von Thinking Circular	Thinking Circular
Prof. Dr. Dörte Ziegler	-	Hochschule Koblenz
Dr. Simon Lang	Referent für Umweltwirtschaft und Ökoeffizienz	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität

Ein besonderer Dank richtet sich an die Sparkassenstiftung „Zukunft Kreis Ahrweiler“ für ihr freundliches Sponsoring.

Für den Tagesablauf waren die folgenden Programmpunkte geplant:

- 09:30 Ankunft und Willkommenskaffee
- 10:00 Begrüßung durch Landrätin Cornelia Weigand
- 10:10 Vorstellung des integrierten Klimaschutzkonzeptes
- 10:50 Vorstellung der Klimaschutzmaßnahmen der
Städte/Verbandsgemeinden
- 12:05 Pause
- 12:15 Gastvortrag von Dr. Simon Lang
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität
- 12:50 Vorstellung der Thementische und Arbeitsweise
- 13:00 Mittagspause mit kleinem Snack
- 13:45 Gruppenarbeit
- 16:15 Zusammentragen der Ergebnisse und Ausblick
- 17:00 Ende der Veranstaltung

Veranstaltungsaufakt

Nach dem Empfang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eröffnete der Klimaschutzmanager der Kreisverwaltung Ahrweiler, Wilhelm Schulz, die zweite Zukunftskonferenz Energiewende.

Es folgte das Grußwort der Landrätin Cornelia Weigand, in dem sie zunächst den Brückenschlag von der ersten zur zweiten Zukunftskonferenz Energiewende vornahm. Im Weiteren thematisierte sie den Klimawandel und dessen Folgen, die wir nun schon seit Jahren in Form von Extremwetter erfahren. Sie appellierte an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer Kompetenzen zu bündeln und gemeinsam dazu beizutragen, an den gesetzten Zielen der CO₂-Neutralität zu arbeiten, wobei sie auch ausdrücklich darauf verwies, dass jeder Beitrag zähle.

Nachdem sie sich bei den Teilnehmenden, Mitwirkenden und den Expertinnen und Experten bedankt hatte, übergab sie das Wort zurück an Herrn Schulz.

Vortragsreihe

Der nächste Programmpunkt sah die Vorstellung der aktuellen Entwicklungen der Verbandsgemeinden und verbandsfreien Städte des Kreises im Bereich Klimaschutz vor und wurde um einen Beitrag zur „grünen Transformation“ ergänzt.

Die Reihe der Präsentationen und Vorträge wurde von Wilhelm Schulz, dem Klimaschutzmanager der Kreisverwaltung Ahrweiler eröffnet. Als nächstes

veranschaulichte Herr Nisius, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Adenau den Stand der Entwicklungen in seinem Verwaltungsbereich. Durch Angela Amatulli und Ferdinand Koch, Klimaschutzmanagerin und Klimaanpassungsmanager der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler wurde ein Einblick in diese Aufgabenbereiche gewährt. Es folgte Clarissa Figura, Klimaschutzmanagerin der Stadt Sinzig, die in ihrem Vortrag unterstrich, wie wichtig das Miteinander und die Zusammenarbeit aller für den Klimaschutz sind. Mit den Schwerpunktthemen Mobilität und Klimaschutz fuhr Chantal Zinke, Klimaschutzmanagerin der Stadt Remagen fort. Die Vortragsreihe für das Geschehen im Kreis beendete Adrienne Gäb mit ihrem Bericht zu den bereits umgesetzten und noch geplanten Vorhaben in den Verbandsgemeinden Bad Breisig und Brohltal.

Kreisverwaltung Ahrweiler, Wilhelm Schulz

„Integriertes Klimaschutzkonzept für die eigenen Zuständigkeiten des Landkreises Ahrweiler“

Zunächst erläuterte Wilhelm Schulz das integrierte Klimaschutzkonzept der Kreisverwaltung als Maßnahme für den Klimaschutz, warum es verfasst wurde und wie es entstanden ist. Er zeigte die Ziele und Leitsätze auf, die mit dem Konzept verfolgt werden. Herr Schulz veranschaulichte in seiner Präsentation die aktuelle Treibhausgasbilanz des Landkreises Ahrweiler, stellte eine graphische Potenzialanalyse vor und gab den Blick frei auf die Entwicklung von Szenarien. Zuletzt eröffnete er dem Publikum den aktuellen und umfassenden Maßnahmenkatalog und das entsprechende Controlling.

Verbandsgemeinde Adenau, Guido Nisius

„Maßnahmen zur Energieeinsparung und zum Klimaschutz in der Verbandsgemeinde Adenau“

Weiter ging die Vortragsreihe mit der Verbandsgemeinde Adenau, vertreten durch den Verbandsgemeindebürgermeister Guido Nisius. In seiner Präsentation lieferte Herr Nisius einen Überblick über die Maßnahmen zur Energieeinsparung und zum Klimaschutz in der Verbandsgemeinde. Anhand der Zeitleiste und der Diversität der Projekte wurde deutlich, dass Klimaschutz und Energiewende keine Themenbereiche sind, die man kurzfristig aufnimmt und abwickelt. Vielmehr handelt es sich um Aufgaben, die auf Dauer implementiert werden müssen. Besonders herausfordernd ist der Nürburgring mit einem sehr hohen Energiebedarf und den mit dem Rennbetrieb und den Veranstaltungen verbundenen Emissionen. Hier gilt es eine gute Vereinbarkeit von der Gewinnung grüner Energie und Kulturgut- und Landschaftsschutz zu finden, unter Berücksichtigung der Rechtslage.

„Klimaschutzmanagement in Bad Neuenahr-Ahrweiler und Erstellung eines Klimaanpassungskonzeptes“

Die Repräsentanten der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler, Angela Amatulli, Klimaschutzmanagerin und Ferdinand Koch, Klimaanpassungsmanager, brachten dem Publikum die Vielfalt ihrer Aufgaben näher und verdeutlichten so, woher der enorme Personalbedarf im Bereich Klimaschutz, Klimaanpassung, Energie- und Mobilitätswende kommt und wie sich dieser im Großen und Ganzen für die Kommunen finanzieren lässt.

Unter den Oberbegriffen „Klimaschutz“, „Energie“, „Klimaanpassung“ und „Mobilität“ lässt sich in der Präsentation nachlesen, was beispielhaft diesen Bereichen thematisch zugeordnet wird und damit in den Aufgabenbereich der jeweiligen Spezialisten fällt. Ebenfalls wird in der Präsentation dargestellt, warum es sich bei dem Klimaschutzmanagement nicht nur um ein temporäres Erscheinungsbild handelt, sondern vielmehr um einen wichtigen Bestandteil in der öffentlichen Verwaltung der Zukunft.

Im Zusammenhang mit der aktuell erforderlichen Klimaanpassung stellte Herr Koch den Anwesenden seine Aufgabe vor. Im Hinblick auf die Erlebnisse aus dem Jahr 2021 dürfte allen Zuhörerinnen und Zuhörern im Saal gut nachvollziehbar gewesen sein, wie wichtig Maßnahmen zur Klimaresilienz sind. Es wurde auch deutlich, dass diese nicht einfach in bestehende Strukturen zu integrieren sind und mit besonderer Sorgfalt an die Planung herangegangen werden muss, um tatsächlich auch den erforderlichen Nutzen zu erzielen.

Stadt Sinzig, Clarissa Figura

„Zusammenarbeit im Klimaschutz“

Beginnend mit dem Zitat des japanischen Autors Ryunosuke Satoro, „jeder Einzelne von uns ist ein Tropfen, gemeinsam sind wir ein Meer...“ eröffnete Clarissa Figura, Klimaschutzmanagerin der Stadt Sinzig, ihren Vortrag und veranschaulichte, dass Klimaschutz jeden einzelnen betrifft und eine Änderung nur bewirkt werden kann, wenn jede einzelne Person ihren Beitrag leistet und mit allen anderen zusammenarbeitet.

Zunächst ging sie im Besonderen auf den Klimaschutz in Sinzig ein und legte anhand einer Gegenüberstellung von Investitionen und Einnahmen/Einsparungen dar, dass die Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen auch in finanzieller Sicht lohnenswert sind.

Mit zahlreichen Beispielen führte Frau Figura auf, wie eine gute Zusammenarbeit von und mit Einzelpersonen, Initiativen, Vereinen, Religionsgemeinschaften, Genossenschaften, Unternehmen und Kommunen gelingt. Das große Engagement der Beteiligten zieht einen lohnenswerten Nutzen nach sich.

Ihren Beitrag beschließt sie mit einer Abwandlung des Eröffnungszitats: „jeder Einzelne von uns ist ein Tropfen, gemeinsam schaffen wir mehr...“.

Stadt Remagen, Chantal Zinke

„Klimaschutz Stadt Remagen: Mobilität“

Die Klimaschutzmanagerin der Stadt Remagen, Chantal Zinke, vereinte in ihrem Beitrag die beiden Themen Klimaschutz und Mobilität. Auf dem Weg Mobilität neu zu denken wurden zunächst die Mobilitätsbedürfnisse ermittelt. Im nächsten Schritt wurden die Mobilitätsoptionen zum Motorisierten Individualverkehr aufgeführt. Am konkreten Beispiel der Steigerung des Radverkehrsanteils in Remagen wurde dargestellt, wie die Veränderung eingeleitet und kommuniziert werden kann, so dass alle Bürgerinnen und Bürger abgeholt und mitgenommen werden. Am Ende einer Reihe von Beteiligungsprozessen steht ein Mobilitätskonzept als „lebendiges Arbeitspapier“. Es bietet die erforderliche Flexibilität, sich auf verändernde Bedürfnisse einzustellen und basiert auf dem Leitgedanken „gleichberechtigt – miteinander – mobil“. So kommt es, dass die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Remagen von einem e-Carsharing, Ladestationen für E-Autos, Ladestationen für E-Bikes, Fahrrad-Reparatursäulen, einem Radwege- & Fahrradnetz, barrierefreien und begrünten Bushaltestellen und vielem mehr profitieren.

Verbandsgemeindeverwaltungen Bad Breisig und Brohltal, Adrienne Gäb

„Klimaschutzaktivitäten in den Verbandsgemeinden Brohltal und Bad Breisig“

Eine Vorreiterrolle in Sachen Klimaschutz im Kreis Ahrweiler hat die Verbandsgemeinde Brohltal inne, wie Adrienne Gäb, gemeinsame Klimaschutzmanagerin der Verbandsgemeinde Brohltal und Verbandsgemeinde Bad Breisig berichtete, denn die erste Windenergieanlagen des Kreises standen in Weibern. Ebenso findet sich die erste Freiflächen Photovoltaik-Anlage des Kreises in der VG Brohltal. Der gemeinsame Ertrag der Anlagen beläuft sich auf 20.500 MWh/Jahr. Proaktiv und mit vorausschauender Planung arbeiten beide Verbandsgemeinden an der Zielerreichung der Klimaschutzmaßnahmen. So hat die VG Brohltal z.B. einen Umweltpreis ausgelobt, ein eigenes Klimaschutz-Logo entwickelt und ist dem Klimabündnis beigetreten. Die Verbandsgemeinde Bad Breisig

unterstützt aktiv den Wettbewerb „Wir machen die Dächer voll“ und ist ebenfalls dem Klimabündnis beigetreten. Aktuell sind die Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, sich an einer Umfrage zur Standort- und Bedarfsermittlung für ein Carsharing zu beteiligen.

„Grüne Transformation – Vom Wissen ins Handeln kommen“

Am Ende der Vortragsreihe stand der Impulsvortrag von Dr. Simon Lang, Referent für Umweltwirtschaft und Ökoeffizienz vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität (MKUEM) Rheinland-Pfalz.

Unter dem Titel „Grüne Transformation – Vom Wissen ins Handeln kommen“ führte Herr Dr. Lang die zahlreichen Herausforderungen auf, die im Zusammenhang mit der grünen Transformation zu bewältigen sind aber auch, warum es von existenzieller Bedeutung ist, ins Handeln zu kommen, um die seit Jahren bekannte Entwicklung endlich aufzuhalten.

Er zeigte auch, dass es in den letzten Jahren Personen und Ereignisse gab, die sich als Transformationsbeschleuniger herausgestellt haben, wie z.B. die „Fridays-for-Future“-Bewegung. Aber auch die eklatanten Engpässe im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie oder der Krieg in der Ukraine haben die Notwendigkeit für ein Umdenken deutlich gemacht.

Die einer nachhaltigen Transformation zugrundeliegenden Erfolgsfaktoren erläuterte er im nächsten Schritt und strich zuletzt heraus, wie wichtig eine Mission, ein Leitbild, etwas, was sich in den Köpfen und Gedanken verankert, ist, um zum Erfolg zu gelangen. Ein Ziel, auf das die Gemeinschaft eingeschworen werden kann und dass jede und jeder Einzelne unbedingt erreichen will. Grundlage hierfür ist die Schaffung neuer Dynamiken, wobei es besonders wichtig ist, über Lösungen zu reden, nicht über Probleme. So endet der Impulsvortrag von Herrn Dr. Lang mit dem Zitat von Steve de Shazer: „Das Reden über Probleme schafft Probleme, das Reden über Lösungen schafft Lösungen.“

Die Workshops

Nach einer kleinen Mittagspause verteilten sich die Teilnehmenden der Zukunftskonferenz auf Workshops zu den unterschiedlichen Themenbereichen des Klimaschutzkonzeptes.

- ❖ Information und Bildung
- ❖ Strom und Wärme
- ❖ Klimaschutz in Unternehmen
- ❖ Mobilitätswende gestalten
- ❖ Klimafolgenanpassung
- ❖ Kreislaufwirtschaft und nachhaltiger Konsum

Hinweis: im Folgenden werden die Ansichten, Inhalte und Ergebnisse, wie von den Teilnehmenden der Workshops vertreten, erarbeitet und notiert, wiedergegeben. Durch die Kreisverwaltung wurde hier lediglich für die Lesbarkeit eine Änderung in der Form der Darstellung vorgenommen.



Workshop „Information und Bildung“

Den Workshop „Information und Bildung“ moderierte Angela Amatulli, Klimaschutzmanagerin der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler. Als Unterstützung standen ihr die Experten Axel Bernatzki, Energieagentur RLP, und Christian Hofeditz, Kreis-Volkshochschule Ahrweiler, zur Seite. Insgesamt haben sich 14 Personen zu diesem Workshop angemeldet.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde beschäftigte sich die Gruppe mit zwei wesentlichen Fragen:

- Wie kann Klimaschutz in Bildung/Bildungseinrichtungen kommuniziert und umgesetzt werden?
- Wie kann Klimaschutz an alle kommuniziert werden?

Dabei haben die Teilnehmenden die Notwendigkeit eines Leitbildes/einer Vision thematisiert. Sie sind zu dem Ergebnis gekommen, dass es nicht nur grundsätzliche verschriftlichte Maßnahmen braucht, um die Ziele zu definieren, sondern es bedarf auch eines Leitbildes, einer Vision, die Bilder in den Köpfen der Menschen erzeugt. Denn dann gäbe es auch ein Ziel, auf das es sich hinzuarbeiten lohnt. Somit wurde folgendes Ziel definiert: nachhaltiges Bewusstsein bilden.

Auf Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden daraufhin auf der Metaplanwand konkrete Projektvorschläge gesammelt:

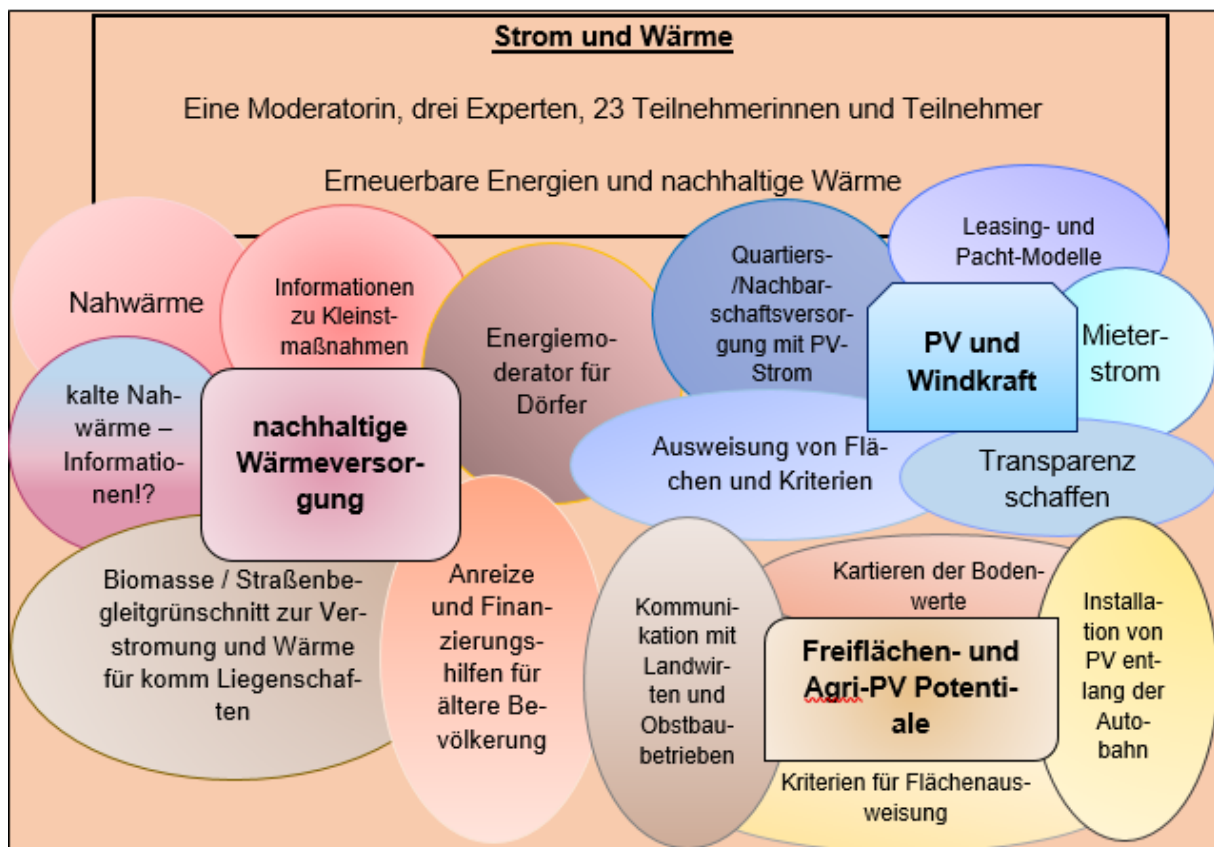
- Projekte anderer Anbieter „Theaterstück Henrietta“
- Umwelttag
- Wettbewerbe
- Sustainability day
- Klimapfad
- Gläsernes BHK Ahrtalwerke
- Klimabus
- Kleidertauschparty
- kommunale Klima-Kommune. Was passiert bei mir im Ort? Wie kann ich mich engagieren?
- KlimAHR-Lernfest: Big Bands einladen
- Mülltrennung (Etagenmülleimer)
- Klimaneutrale + barrierefreie LAGA
- Umweltlernschule AWZ

Anschließend wurden gemeinsam Instrumente gesammelt, um Klimaschutz weiter zu tragen und Hebel zu identifizieren. So kann beispielsweise ein Umweltnetzwerk an Schulen helfen, interessante Projekte einzelner Schulen an andere Schulen zu tragen. Aber auch eine regelmäßige Berichterstattung in den Printmedien wurde sich gewünscht und es wurde kurz auch ein Klima-Podcast aus dem Kreis andiskutiert. Insgesamt wurden die folgenden Instrumente gesammelt:

- Kontaktdatenbank Umwelt (Experten, Referenten, Ansprechpartner)
- Umweltnetzwerkschulen
- Wochenzeitung regelmäßig bespielen
- Newsletter über Fortbildungen für Lehrer
- Klima-Dashboard
- Social-Media Folgen und Gegenmaßnahmen
- Regionaler „Klima-Podcast“
- Verständnis/technische Schwellen abbauen -> Vorträge
- Plattform, um konkrete Projekte „einreichen“ zu können
- Multiplikatoren identifizieren und nutzen

Auch wurden über mögliche Akteure diskutiert und die nachstehenden Vorschläge festgehalten:

- Ortsvorsteher/-bürgermeister fortbilden
- Schüler + Jugendliche in Kreistag einladen + weiter streuen
- Nachhaltigkeitsbeauftragte definieren
- Unternehmensnetzwerke
- Schülersprecher/Klassensprecherversammlungen
- Landesschülervertretung einbeziehen



Workshop „Strom und Wärme“

Zu dem Workshop „Strom und Wärme“ haben sich insgesamt 23 Personen angemeldet. Franziska Schlich, Koordinatorin der Energiewende des Kreises Ahrweiler, moderierte den Workshop gemeinsam mit den Expertinnen und Experten der Energieagentur RLP Christian Synwoldt, Renate Michel und André Stuber.

Nach einer Vorstellungsrunde befassten sich die Anwesenden zunächst mit dem Thema „Strom“. Hier wurden ausgewählte Maßnahmen aus dem integrierten Klimaschutzkonzept des Kreises Ahrweiler besprochen. Unter anderem wurde besprochen, wie die Potenziale der Freiflächen-PV verwirklicht werden können und hierfür die folgenden Einzelmaßnahmen entwickelt:

1. Kriterien für die Ausweisung von Flächen abstimmen;
Akteure: Verbandsgemeinden, verbandsfreie Städte
2. Installation von Flächen-PV entlang von Autobahnen
3. Landwirte bei Diskussion um Flächennutzung einbeziehen

In Bezug auf die Agri-PV wurden diese Maßnahmen wie folgt ergänzt:

1. Kriterien für die Ausweisung von Flächen abstimmen
2. Grafschaft: Bodenwerte kartieren
3. Kommunikation mit Landwirten und Obstbaubetrieben

In diesem Zusammenhang wurde angebracht, dass 2022 bereits eine erste Untersuchung auf Potentialflächen für Freiflächen-PV im Kreis Ahrweiler durchgeführt wurde. Auch auf die Broschüren der Energieagentur RLP wurde hingewiesen: <https://www.energieagentur.rlp.de/themen/erneuerbare-energien/solarenergie/pv-freiflaechenanlagen/>

Auch zum Thema „Windkraft“ gab es eine rege Diskussion. Die Teilnehmer betrachteten dies als wichtigste Aufgabe und den Kreis Ahrweiler als wichtigsten Akteur. Zu den vorgeschlagen Einzelmaßnahmen zählen die folgenden Punkte:

1. Kriterien für die Ausweisung von Flächen mit den Kommunen festlegen
2. den Kommunen Daten zur Verfügung stellen, Transparenz schaffen
3. Unterstützung der Kommunen bei der Ausweisung von Flächen
4. Hilfestellung bei der Antragstellung ("Blaupause", Vergleichszahlen, Rechtssicherheit)
5. Unterstützung bei der Beschleunigung von Verfahren
6. Commitment des Kreises für die Windkraft

Als Konfliktpunkte bzw. Hemmnisse wurde von den Teilnehmenden folgendes zusammengetragen:

1. Gründe für Ausschluss von Flächen nicht transparent
Lösung: Werkzeuge zur Verfügung stellen, um Gründe für Ausschluss von Flächen transparent zu machen
2. Genehmigungsdauer für Planungsverfahren
3. Die Wahrnehmung in Teilen der Bevölkerung ist, dass der politische Wille zur Windkraft fehlt

Als letzte Maßnahme zum Thema Strom wurde diskutiert, wie die Dach-PV im Kreis Ahrweiler weiter ausgebaut werden könnte, vor allem auch im Hinblick auf Unternehmen und Landwirtschaft:

1. Im Solarkataster große Potenzialflächen ermitteln
2. Hausverwaltungen von WEGs über Mieterstrommodelle informieren
3. Leasing- und Pachtmodelle bekannt machen
4. Quartiersversorgung mit PV-Strom (Nachbarschaftsversorgung)

Auch hier wurden einige Konflikte genannt:

1. EU-Recht ist noch nicht in deutsches Recht umgesetzt
2. Investitionskosten für private Investoren
3. Sondergenehmigung

Zum Schluss wurde sich noch kurz zum Thema „Wärme“ ausgetauscht und diskutiert, wie eine Steigerung der Umstellung auf eine nachhaltige Wärmeversorgung und eine Steigerung der Sanierungsrate im Kreis erreicht werden können. Bei diesen Maßnahmen wurde auch der Kreis Ahrweiler als Akteur gesehen.

1. Informationen und Kompetenzen zu kalter Nahwärme vermitteln

2. Biomasse/ Straßenbegleitgrünschnitt in kommunalen Liegenschaften für die Erzeugung von Strom und Wärme nutzen
3. Energiemoderation für Dörfer (analog Dorfmoderation)
4. Information zu Kleinstmaßnahmen (wenig Aufwand & wenig Invest)
5. Anreiz- und Finanzierungsmöglichkeiten für Sanierungsmaßnahmen, z.B. Förderprogramm des Kreises (vgl. Kreis Mainz-Bingen)
6. [Nahwärmeförderung durch den Bund - *kann nicht durch den Kreis Ahrweiler gelöst werden*]

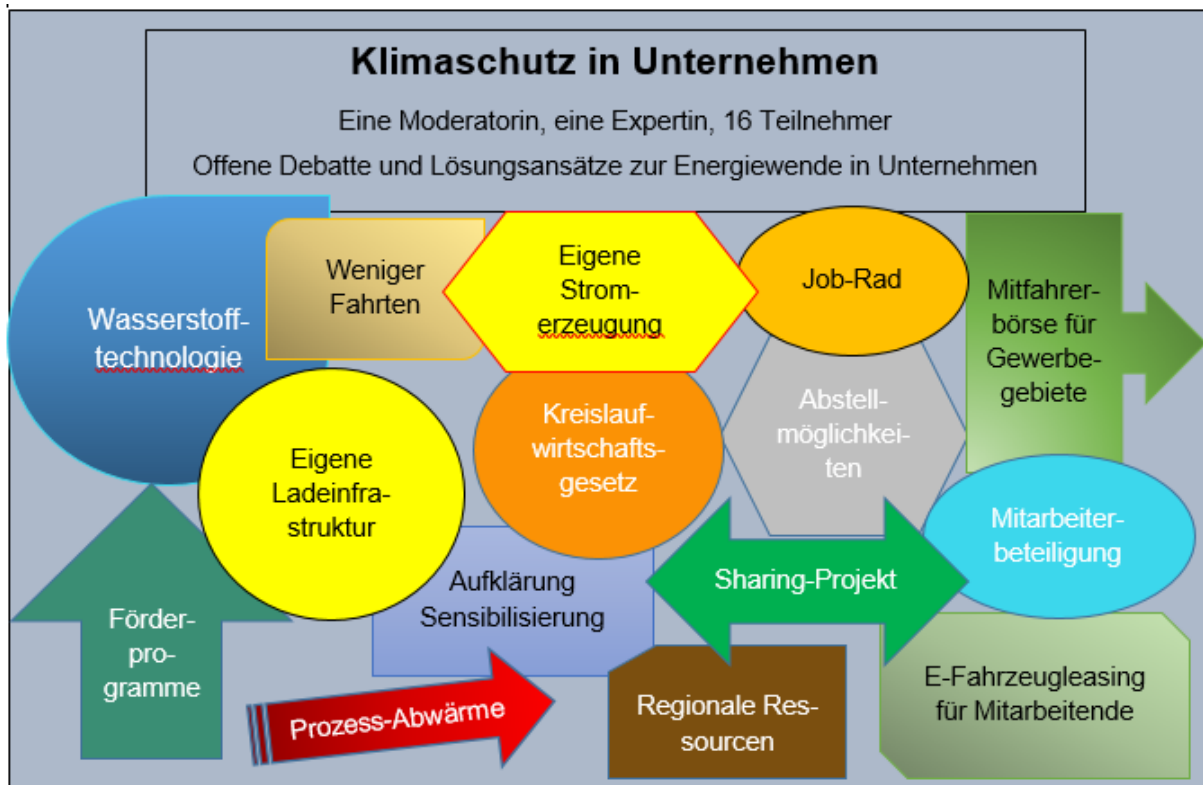
Als Hemmnisse wurden die folgenden Punkte identifiziert:

1. Eignung/ Ausweisung von Flächen
2. Thematik Kalte Nahwärme sehr komplex
3. Unterschiedliche Anforderungen von Förderungen, die nicht bedarfsgerecht sind
4. Politischer Wille?

Aber auch Lösungsmöglichkeiten wurden angebracht:

1. Bausteinkasten für Kalte Nahwärme
2. Individuelle Sanierungsfahrpläne f. Gebäudeeigentümer
3. Hybride Wärmelösungen f. Gebäude, die noch nicht "Wärmepumpen-ready" sind

Aufgrund der geringen Zeit konnten die besprochenen Maßnahmen nicht weiter ausgeführt und konkretisiert werden. Die Teilnehmenden äußerten bereits zu Beginn den Wunsch sich auch in Zukunft regelmäßig zu diesen Themen auszutauschen. Der Workshop soll deshalb in Form eines Runden Tisches fortgesetzt werden.



Workshop „Klimaschutz in Unternehmen“

Den Workshop „Klimaschutz in Betrieben und Unternehmen“ moderierte Adrienne Gäb, Klimaschutzmanagerin der Verbandsgemeinden Brohlthal und Bad Breisig, gemeinsam mit Eveline Lemke, die als Expertin zur Verfügung stand. 16 Personen haben sich zu diesem Workshop angemeldet. Generell konnte festgestellt werden, dass der Kreis der Teilnehmenden sehr hohe Kompetenz und Erfahrung zum Thema erneuerbare Energien hat und auch seit Jahren einen Teil des Energiewendegeschehens aktiv mitgestalten.

Zunächst wurden einige Leitfragen diskutiert. Unter anderem auch, wie Unternehmen im Kreis motiviert werden können, sich an der Energiewende zu beteiligen. Die Teilnehmenden waren der Meinung, dass HWK, Energieagentur u.v.a. bereits umfangreiche Angebote haben. Es fehle eher an der grundsätzlichen Einsicht, daher müssten Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung, Erwachsenenbildung etc. erfolgen.

Auch Maßnahmen aus dem integrierten Klimaschutzkonzept des Kreises wurden besprochen. Mit der Nutzung von Wasserstoff haben sich die Teilnehmenden noch nicht auseinandergesetzt. Die Gruppe beobachtet gerne weitere Entwicklungen und steigt in Projekte ein, sobald diese einen Reifegrad hätten, welche eine erfolgreiche Teilnahme garantiere.

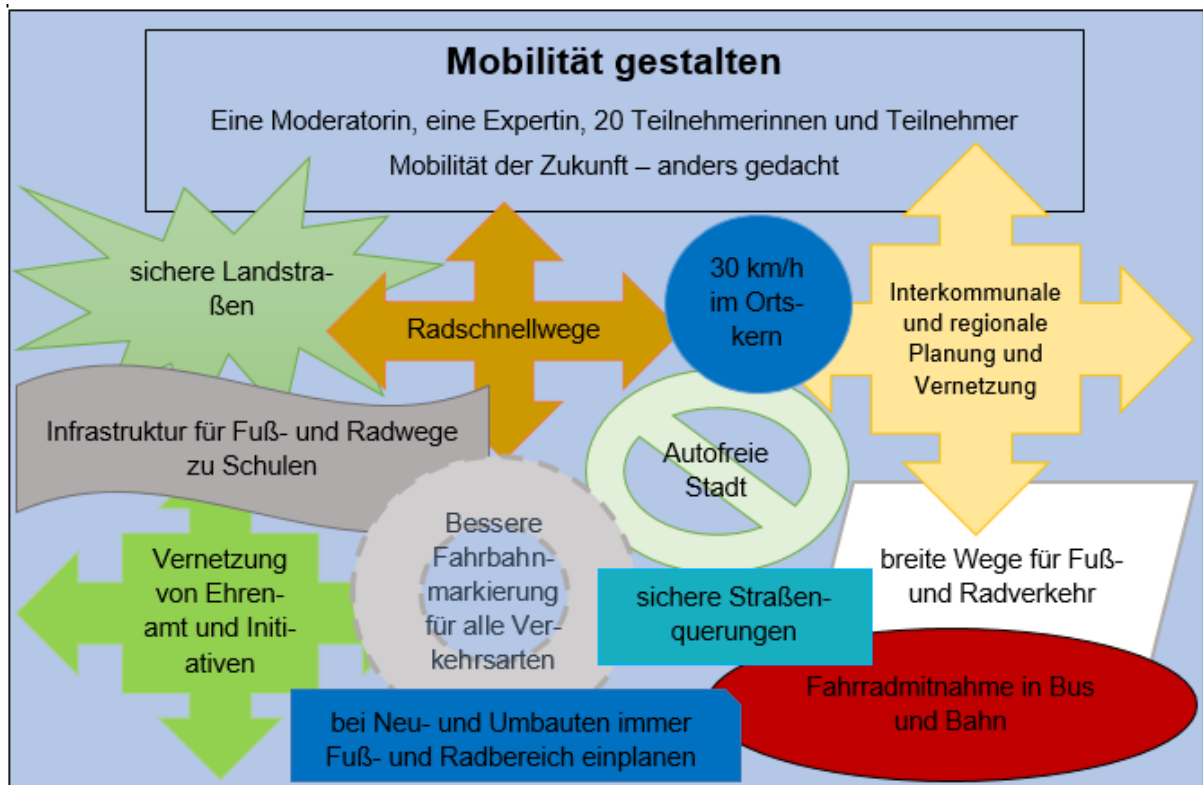
Die Elektrifizierung bzw. Decarbonisierung des eigenen Fuhrparks ist für einige Unternehmen bereits ein wichtiges Thema. 50 % der Teilnehmenden bieten Ihren Mitarbeitenden bereits an, erneuerbaren Strom aus der Unternehmensproduktion zu tanken.

Als weitere unterstützenden Maßnahmen wurden die folgenden genannt:

- mit gutem Beispiel voranzugehen, selber ein E-Auto fahren
- ein Mobilitätskonzept vorlegen
- mit PV eigenen Strom erzeugen und Mitarbeitenden anbieten
- Öffentliche Ladestation zur Verfügung stellen
- Kooperationspartner für E-Auto/Werkstatt und Finanzierung finden
- Konzepte wie „Geld für mein Auto“ und „THG-Gutscheine für öffentliche Ladesäulen“ in Anspruch nehmen

Jedoch wurde auch festgestellt, dass eine Bestandsaufnahme, wo wie viel CO₂ emittiert wird, in vielen Unternehmen nicht vorhanden ist. Auch sind Nachhaltigkeitsberichtserstattungspflichten oder Pflichten aus dem Lieferkettengesetz oft nicht bekannt.

Die Gruppenmitglieder wünschen sich Informationen für Fördermöglichkeiten mit schnellen einfachen Lösungen, z. B. Förderung von öffentlichen E-Ladestationen und THG-Prämienabrechnung. Derartige Informationen würden sie sich im Newsletter und auf Websites wünschen und dafür zusagen, jede Möglichkeit zu nutzen, Angebote wahrzunehmen.



Workshop „Mobilität gestalten“

Zum Workshop „Mobilität gestalten“ haben sich insgesamt 20 Personen angemeldet. Chantal Zinke, Klimaschutzmanagerin der Stadt Remagen, moderierte den Workshop gemeinsam mit Margret Zavelberg von der Kreisverwaltung Ahrweiler, EMAS-Zertifizierung.

Nach einer Vorstellungsrunde stiegen die Teilnehmenden in die Diskussion zur Mobilität in der Zukunft ein. Die Teilnehmenden setzten den Schwerpunkt der nachhaltigen Mobilität im Radverkehr, welcher mit mannigfaltigen Problemen (Infrastruktur, Konflikte mit anderen Verkehrsarten, etc.) konfrontiert wird.

Folgende Maßnahmen wurden zur Verbesserung vorgeschlagen (herausgehoben die priorisierten Maßnahmen. Die Prioritäten ergaben sich entweder aus dem Nutzen oder der Umsetzbarkeit):

- **Einrichtung von sicheren Landstraßen für ländlichere Regionen**
- Autofreie Stadt (Straßen nur für Rad und Fuß)
- **30 km/h in Ortskernen**
- mehr Regelungen durch Anwohnerparken oder an Schulen/Kitas
- **gemeinsame Planung und Integration der Verkehrsarten**
- Verbesserung der Infrastruktur: Rad(schnell)wege, **Fahrradstraßen**, Ausleihmöglichkeiten, Abstellorte (auch für Lastenräder), sichere

Querungsmöglichkeiten, Fahrrad- und Fußgängerbrücken,
Fahrbahnmarkierungen und Beschilderung

- bessere Vernetzung der Ehrenämter / Initiativen und / durch Kommunen (Kreisweit)
- (Mitarbeiter-)Motivation: Anreize, wenn man mit dem Rad kommt; Dienstradleasing; Programme: zu Fuß / mit dem Rad zur Schule (zentrale Treffpunkte)
- Vorzeigeunternehmen, die als Vorbilder dienen
- **Vernetzung mit ÖPNV: Abstellmöglichkeiten und Fahrradmitnahme in Bussen und Bahnen**
- Auffrischungs-Kurse für Verkehrsregeln

Ein besonderes Augenmerk galt dem ÖPNV. Schnell war man sich über die besonderen Herausforderungen in dem Themenbereich im Klaren. Gemeinsam wurden dann Lösungsansätze formuliert.

Besondere Herausforderungen:

- Ab der 10. Klasse gibt es kein kostenfreies Schülerticket mehr, dann kostet es die Schüler*innen über 70 Eur.
- Nachmittags fahren kaum/keine Busse mehr an manchen Schulen (z.B. in Adenau), für Oberstufen Schüler*innen fatal, immer auf Auto/Roller angewiesen
- Erschließung auch abgelegener Gemeinden (teilweise nicht einmal ein Taxi da)
- Manchmal kommen Busse einfach nicht (vor allem in den Abendstunden)
- ÖPNV recht teuer, wenn man kein Abo hat/ es nicht regelmäßig nutzt

Folgende Maßnahmen wurden vorgeschlagen:

- Bus mit Fahrradmitnahme
- Straßenbahn für den Kreis / bis Bonn?, Vernetzung mit Ahrtalbahn
- „Schnelllinie“ Ahrtalbahn zu Stoß-/Pendelzeiten; an den Knotenpunkten Park & Ride / Bike & Ride
- Barrierefreiheit verbessern
- On-Demand Verkehr
- Ehrenamtsbusse (Charity-Alliance)
- Allgemeinticket für alle (das Deutschlandticket war zu dem Zeitpunkt noch nicht marktreif)
- kostenloses ÖPNV-Ticket für Senior*innen, die den Führerschein abgeben
- Schüler*innen ab der 10. Klasse: 49€-Ticket subventionieren
- bessere Vernetzung von Verkehrsmitteln, attraktivere Knotenpunkte (Licht, Schatten, Regenschutz, etc.) → Mobilitätsstationen
- höhere Taktung der Bahnen / Busse
- Mitfahrer-App /nebenan.de / Multifunktionale App

- Möglichkeiten kommunizieren und bewerben (z.B. auch Schulungen für Senior*innen)
- Benchmark: Best Practice aus ländlichen Räumen (Skandinavien, smarta (EU-Forschungsprojekt für ländliche Räume), etc.)

Als weiterer Themenschwerpunkt wurde das E-Carsharing betrachtet. Aktuell vorliegende Hemmnisse, mögliche Zielgruppen und Anmerkungen wurden zusammengeführt.

Hemmnisse:

- Wirtschaftlichkeit → Anschubfinanzierung notwendig
- Gemeindegrenzen-übergreifende Carsharing-Gebiete sind notwendig, so dass man das Carsharing „one-way“ (Fahrt vom Heimatort zum ÖPNV ohne Rückführung des Autos zum Heimatort) nutzen kann. → Angebot eines Anbieters auf großer Fläche mit vielen Fahrzeugen
- Kurzzeit-Nutzung für Touristen/Gäste schwierig → neue Vertrags-Modelle (Kurzzeit-Verträge für 1 Wochenende/1-n Wochen) notwendig
- Tarif-Wirrwarr → Übersichtliche und einfache Tarife

Zielgruppe: Besitzer von 2.- und 3.-Autos

Akteure: Vereine, Unternehmen, Kommunen

Ergänzungen:

- E-Carsharing funktioniert mit gutem ÖPNV besser! → Sowohl das E-Carsharing als auch den ÖPNV bewerben!
- Mit-Fahr App: Entwicklung einer App
- Pilot-Kommune für Carsharing in der Eifel wird die OG Nürburg (Frau Schomisch); Kontakt mit dem eCB wurde im Workshop erstellt.

Hinsichtlich der Elektromobilität im Allgemeinen ist festzustellen, dass es in der Fläche an einer adäquaten Ladeinfrastruktur mangelt.

Ausbau Ladeinfrastruktur (LIS)

Hinsichtlich der Elektromobilität im Allgemeinen ist festzustellen, dass es in der Fläche an einer adäquaten Ladeinfrastruktur mangelt. Daher wurde im letzten Teil des Workshops diskutiert, wie diese verbessert werden kann.

LIS (Ladeinfrastruktur) ist für den ÖPNV, MIV und E-Bikes herzustellen

Hemmnisse:

- unterschiedliche/unübersichtliche Bezahlssysteme
- für eine Elektrifizierung des ÖPNV sind Betriebshöfe mit Lade-Möglichkeiten notwendig
- Leistungsstarke LIS muss möglich sein, das muss das Stromnetz unterstützen (Netz)

- generelle Zurückhaltung beim Käufer (Reichweitenangst, hohe Preise für Elektro-Fahrzeuge) lässt wirtschaftlichen Betrieb von Ladesäulen derzeit nicht zu

Maßnahmen:

- Unterstützung des ÖPNV beim Finden von Flächen für Betriebshöfe
- Information von Unternehmen zum Umbau der Fahrzeugflotte
- Information von Unternehmen zu Abrechnungs-Modellen
- Berücksichtigung von E-Bikes bei der Planung von Standorten für Ladesäulen
- Proaktives Aufbauen von Ladesäulen-Infrastruktur, um Reichweitenängste zu kompensieren.

Vorteile: Mitarbeiter- und Kundenbindung für Unternehmen, geringere Wartungskosten

Zielgruppe/Nutzer: Arbeitnehmer, Gäste, Mieter

Akteure/Anbieter: ÖPNV, Kommunen, Unternehmen, Netzbetreiber, Gastronomie & Hotels, Vermieter

Best-Practice-Beispiel: Mobilitätsstationen



Workshop „Klimafolgenanpassung“

„Klimafolgenanpassung“ war der Titel des durch Clarissa Figura, Klimaschutzmanagerin der Stadt Sinzig, moderierten Workshops. Sie wurde unterstützt von Prof. Dr. Dörte Ziegler von der Hochschule Koblenz als Expertin. Insgesamt hatten sich für diesen Workshop 16 Personen angemeldet.

Der Workshop startete mit einer kurzen Vorstellungsrunde aller Teilnehmenden. Anschließend wurden die Themenbereiche des Workshops vorgestellt und Kleingruppen nach einem World-Café Prinzip zur Bearbeitung gebildet. Den Teilnehmenden selber war zusätzlich zu den bereits angebotenen Themen auch der Bereich der Klimafolgenanpassung in der Fläche wichtig, vor allem, weil der Landkreis Ahrweiler große Teile an land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen vorweist, insbesondere auch Flächen für den Weinbau.

Parallel zum Workshop „Information und Bildung“ wurde hier ebenfalls das Thema „Bildungskonzept Klimafolgenanpassung“ behandelt. Hierbei stellte sich heraus, dass nicht nur die Bildung an Kitas und Schulen wichtig ist, sondern auch die Bevölkerung im Allgemeinen mehr zur Klimafolgenanpassung informiert werden muss. Die Bandbreite der erarbeiteten Informationsbedarfe erstreckte sich über den Bevölkerungs- und Katastrophenschutz, über Hitzeaufklärung und Begrünung von

Häusern, Gärten und sonstigen Flächen bis hin zur Geothermie. Als Akteure waren hier nicht nur die öffentlichen Träger von Bildungsangeboten gefragt, sondern auch Planungsbüros und Bürgerinnen und Bürger selber, die schon im Rahmen von Nachbarschaftshilfe im Kleinen starten können.

Größere Handlungsbedarfe der öffentlichen Hand, aber auch von Anwohnern, wurden im Themenbereich „Klimafolgenanpassung in Städten und Dörfern“ ausgemacht.

Im Zusammenhang mit Wasser (sparen, speichern, versickern) wurden z.B. die folgenden Maßnahmen vorgeschlagen:

- eine Starkregen- und Dürreangepasste Gewässergestaltung
- die Einrichtung von (innerstädtischem) Wasserrückhalt, wie beispielsweise Zisternen,
- Entsiegelung von (innerstädtischen) Plätzen und die Vermeidung neuer Versiegelung
- die Schaffung von Kälteinseln, z.B. durch Wasserspiele und/oder Beschattung

Unter der Prämisse, die Umgebungstemperaturen im Sommer herunter zu kühlen oder kühl zu halten war das A und O die Begrünung in Form von

- Dach- und Fassadenbegrünung, insbesondere an Haltestellen des ÖPNV
- Baumpflanzungen in den Innenstädten, an Straßen und Rigolen

Ferner wurden der Erhalt von Kaltluftschneisen zur Gesunderhaltung aller Bürgerinnen und Bürger in Hitzeperioden sowie die weitere Beschattung von Rad- und Fußwegen als probate Mittel eruiert, sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen und gleichzeitig einer weiteren Klimaerwärmung entgegen zu wirken.

Hier konnte festgestellt werden, dass zwar die großen Maßnahmen die Beteiligung oder Federführung der öffentlichen Hand bedürfen, aber viele Maßnahmen auch schon im Kleinen durch Privatpersonen durchgeführt werden können. Als Best Practice – Beispiele hier können die „Urban gardening-Bewegungen“ in den Städten oder Baumpatenschaften aufgeführt werden.

Hinsichtlich der „Klimawandelanpassung in Privathaushalten“ sah die bearbeitende Gruppe den Bedarf zu grundsätzlichen Vorgaben durch die Kommunen, so dass Eigentümer, Bauherren und Planer entsprechende Maßnahmen von vornherein mit einbetten. Dies galt vor allem für Maßnahmen wie Dachentwässerung auf dem Grundstück, so dass Regenwasser in Zisternen aufgefangen oder als Brauchwasser für Toilettenspülungen verwendet wird. (Hier könnten die Kommunen einen Anreiz schaffen, in dem die Entwässerungskosten gesenkt werden)

- Dach- und Fassadenbegrünung
- Bauliche Änderungen, die Starkregen berücksichtigen
- Außenverschattung
- Bauliche Gestaltungen wie z. B. helle Fassadenfarben und weite Dachüberstände

- Bei der Gartengestaltung sollen naturnahe Gärten, Nutzgärten oder Obstbäume gepflanzt werden. Eine optimale Versorgung mit Feuchtigkeit sollte über Tröpfchenbewässerung erfolgen, um Ressourcen zu schonen.

Auch hier wurden Best-Practice Beispiele genannt wie z.B. die Gründachsatzung der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler oder die Quartiersgestaltung, wie sie z.B. in Nachbarländern wie den Niederlanden Gang und Gäbe seien.

Bei der „Klimawandelanpassung in Unternehmen“ waren hingegen vorwiegend die Unternehmer*innen und ihre Beschäftigten selber gefragt.

Einige Punkte waren im wesentlichen Fragen der Unternehmenskultur. Mit welchen Wertegrundsätzen identifizieren sich Unternehmen und Mitarbeitende? Welchen Stellenwert haben Umweltschutz und soziale Werte für die Unternehmensleitung, Management und Mitarbeitende? Hierbei spielt jedoch nicht nur die Frage der Abfallvermeidung und -trennung eine Rolle, sondern auch die einer Fehlerkultur und wie man die festgelegten Werte mit Leben füllt.

Eine weitere Maßnahme war die Klimagesundheit im Betrieb. Redundanz und Resilienz, also Vermeidung von Überflüssigem, sich Wiederholendem (Informationen, Wege, etc.) und die Anpassungsfähigkeit (von Prozessen, Beschäftigten, Unternehmen und Unternehmern) wurden ebenfalls thematisiert wie, falls noch nicht geschehen, die Einführung von Homeoffice. Bei den Teilnehmenden fand auch die Idee anklang, die Arbeitszeit während Hitzeperioden flexibel zu gestalten und analog der südeuropäischen Staaten eine Art „Siesta“ einzuführen.

Neben den wertebasierten Handlungsmöglichkeiten wurden aber auch in diesem Workshop-Bereich die physischen Maßnahmen betrachtet. Dem Gemeinschaftsgedanken folgend wurde hier z.B. überlegt, einen Fahrzeugpark mit mehreren Unternehmen gemeinsam zu nutzen und so Kosten zu teilen und die Fahrzeugauslastung effizienter zu gestalten. Auch eine Modernisierung des Fahrzeug-/Maschinenfuhrparks wurde ins Auge gefasst, vor allem unter dem Gesichtspunkt der Dekarbonisierung. Darüber hinaus konnte hier noch ein Verbesserungspotential bei Arbeitsplatzbeleuchtung und -ergonomie ausgemacht werden.

Zu guter Letzt fanden auch hier die baulichen Maßnahmen noch ihren Platz, denn insbesondere an den Plätzen, an denen Berufstätige den größten Teil des Tages verbringen, sind vor allem in Hitzeperioden Raumtemperaturen erforderlich, unter denen ein konzentriertes Arbeiten überhaupt möglich ist. Klimaangepasstes Bauen und Sanieren waren hier die Schlagworte. Neben Verschattung sollten hier die Faktoren der Entsiegelung, Begrünung, des Baumaterials und der Verwendung von Regen- und Brauchwasser statt Trinkwasser Berücksichtigung finden. In der Regel gingen mit Gewerbe und Unternehmen auch häufig große Flächen einher, die sich für die Solarisierung anbieten. Diese sollten konsequent genutzt werden.

Ursprünglich nicht eingeplant, aber auf Wunsch der Teilnehmenden, wurde auch noch der Themenbereich „Klimawandelanpassung in der Fläche“ behandelt. Unter Berücksichtigung der Topografie des Landkreises ein berechtigtes und gutes Anliegen.

Zunächst hielten die Teilnehmenden fest, dass ca. 50% der Fläche im Landkreis Waldbestand ist. Weitere 35% Fläche entfallen auf Landwirtschaft und ein Anteil von 5% macht der Anbau von Wein aus. Um die Fläche gesund und zukunftsfähig zu erhalten, wurden die folgenden Maßnahmen als wichtig erachtet:

- Wasserrückhalt statt Entwässerung (Mulden und Polder)
- Trockenangepasste Pflanzen (z.B. tiefe Wurzeln, nur geringer Wasserbedarf) und Aufbau von Agroforsten als z.B. Windschutz für Felder
- Mischwald mit FSC-Zertifizierung
- Angepasste Jagdstrategie zur Förderung der Wiederbewaldung

Als erforderliche Akteure wurden Land- und Forstwirte, Waldbesitzer, Jagdgenossenschaften, Kommunen und Kreise ausgemacht. Maßnahmen können u.a. sein, dass Gräben und Drainagen geschlossen werden um den Wasserrückhalt im Wald zu erhöhen und z. B. mehr Wild zum Verzehr abgenommen wird, um Jungbäume zu schützen, etc. Als Best-Practice Beispiele wurden unter anderem Rigolen und Rückhaltebecken bspw. für den Wasserrückhalt aufgeführt.

Abschließend lässt sich zum Workshop Klimawandelanpassung sagen, dass es sich hier um einen wichtigen und richtigen Schritt handelt, der in Anbetracht der vorangeschrittenen Klimaänderung unbedingt erforderlich ist. Gleichwohl muss jedem hierbei folgendes bewusst sein: der Klimawandel ist noch nicht am Ende angekommen. Es ist ein ständiges Monitoring und Anpassen der Maßnahmen erforderlich. Das Wichtigste ist jedoch, bei allen Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung Synergien zur Klimawende zu nutzen, um ein weiteres Voranschreiten der Erderwärmung zu verhindern.

Das Gute an den vorgenannten Maßnahmen ist, dass viele davon auch von Privatpersonen im Kleinen durchgeführt werden können und unabhängig schon erste, kleine Schritte auf dem Weg gegangen werden können.

Fördermöglichkeiten für die Klimawandelanpassung:

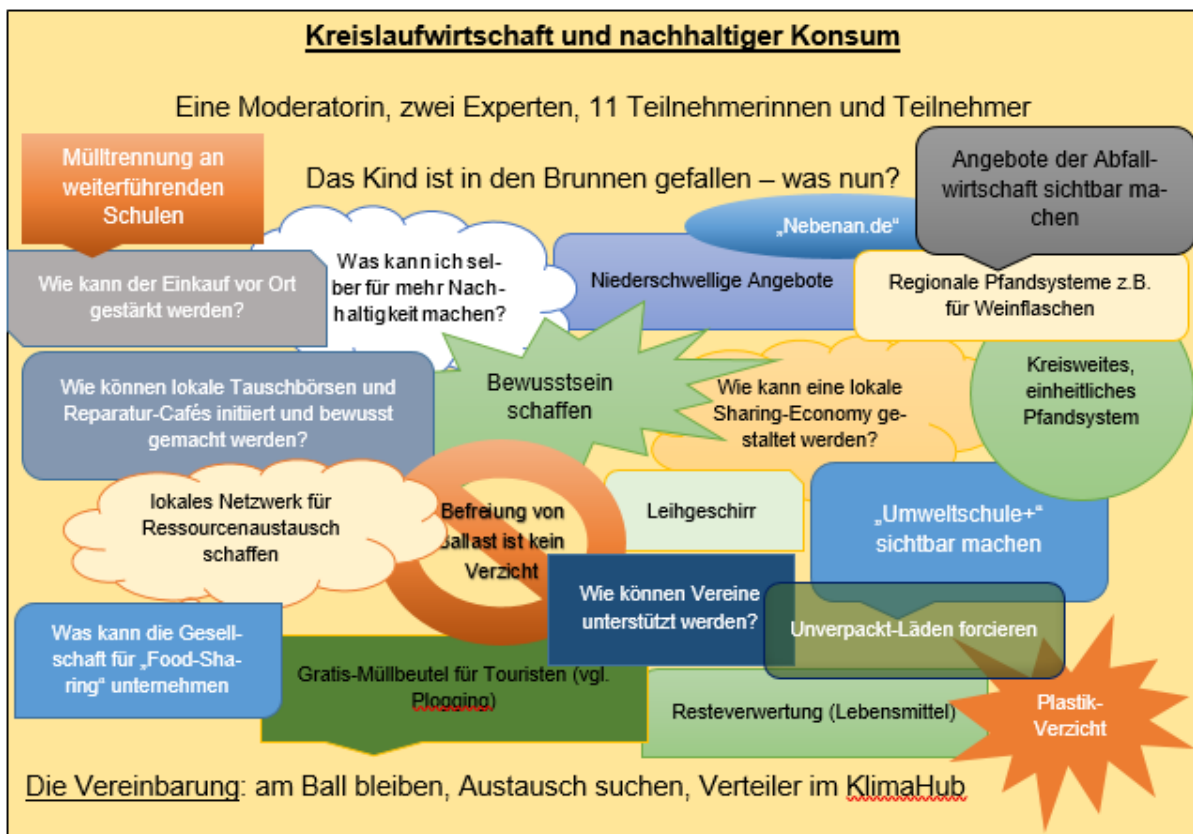
1. Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen

<https://www.z-u-g.org/anpaso/>

Förderfenster: 15.05.- 15.08.23

2. Förderprogramm "Klimaangepasstes Waldmanagement"

<https://www.fnr.de/projektfoerderung/foerderprogramm-klimaangepasstes-waldmanagement>



Workshop „Kreislaufwirtschaft und nachhaltiger Konsum“

Grundsätzlich fanden die Workshops der zweiten Zukunftskonferenz zu Themenbereichen aus dem integrierten Klimaschutzkonzept des Landkreises Ahrweiler statt. Die Ausnahme bildete hierbei der Workshop „Kreislaufwirtschaft und nachhaltiger Konsum“.

Das Thema „Abfall- und Kreislaufwirtschaft“ liegt vollumfänglich beim Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) des Landkreis Ahrweiler, während hinsichtlich des Konsumverhalten jede und jeder einzelne gefragt ist. Dank der Unterstützung unseres Expertenteams vom AWB konnte dieser besondere Workshop dennoch angeboten werden.

Zunächst gab es eine knappe Vorstellung der Workshop-Moderatorin (Silke Streit, Kreisverwaltung Ahrweiler, Abteilung Strukturentwicklung) und der Experten (Stephan Müllers, AWB, Technischer Werksleiter und Patricia Zirkel, AWB, Abfallberatung und Öffentlichkeitsarbeit). In einem kurzen Impulsvortrag stellte Herr Müllers den AWB mit seinen Aufgaben und dem aktuellen Angebot vor. Die Vielzahl der zugrundeliegenden gesetzlichen Regelungen und zu berücksichtigenden Verordnungen, heruntergebrochen von EU- auf Kommunalebene, sind beachtlich. Zum Ende des Vortrags konnte festgestellt werden, dass die Angebotspalette, die bereits durch den AWB zum Thema Abfallvermeidung und Ressourcenschonung vorliegt, nicht bekannt war. Dass der „Klima-Hub“ und die „Umweltlernschule Plus“ sich mit ihren Angeboten nicht nur an Kinder und Jugendliche, sondern an alle Bürgerinnen und Bürger, Vereine

und Organisationen richten, wurde gut aufgenommen und wird in Zukunft von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern fleißig beworben und auch genutzt.

Als nächstes richtete sich die Frage an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, welche Erwartungen sie an den Workshop haben. Da alle Beteiligten fast zu jedem Beitrag auch etwas beisteuern konnten und wollten, ging es hierbei lebhaft zu.

- Wie schaffe ich Bewusstsein (sowohl für den nachhaltigen Konsum als auch für den Abfall, den wir als Gesellschaft produzieren)?
- Wie gelingt es uns, bestehende Angebote (wie z.B. die des AWB) sichtbar zu machen?
- Wie können Netzwerke für Ressourcen-Austausch geschaffen werden?
- Wie können bestehende Plattformen wie z.B. „Nebenan.de“ zu einer besseren Bekanntheit und aktiverer Beteiligung gelangen?
- Wie können Angebote niederschwellig in die Breite gegeben werden, um eine größere Präsenz und Nutzung zu erlangen?
- Was kann die Gesellschaft in einem lokalen Umkreis für Food-Sharing unternehmen?
- Wie kann eine lokale Sharing-Economy gestaltet werden?
- Wie können lokale Tauschbörsen initiiert und bewusst gemacht werden?
- Wie können Angebote wie z.B. die Umweltlernschule Plus sichtbarer gemacht werden?
- Wie können Vereine z.B. bei Veranstaltungen unterstützt werden? (Wo z.B. kann man Geschirr kostengünstig ausleihen, wenn entweder nur sehr wenig – für kleine Feiern – oder sehr viel – mehr als die Geschirrmobile zu bieten haben – benötigt wird? Unkomplizierte Entsorgung von Müll bei „Clean-Up“-Tagen? Etc.)
- Wie kann der Einkauf vor Ort gestärkt werden?
- Ist es möglich, ein einheitliches Pfandsystem für to-go-Produkte im gesamten Kreis zu etablieren?
- Kann auch für andere Produkte ein regionales Pfandsystem eingeführt werden, z. B. für Weinflaschen?
- Ließen sich Bürgerinnen und Bürger, Touristen, Besucher, etc. eher dazu animieren, ihren Müll selber mitzunehmen und ordentlich zu entsorgen, wenn es eine bessere Verfügbarkeit von Müllbeuteln/-säcken und Abgabestellen gäbe? (z.B. Ausgabe von Müllbeuteln bei der Touristeninformation zusammen mit Karten der Umgebung, oder ähnliches.)
- Was kann ich selber für mehr Nachhaltigkeit machen?
- Wie gelingt Plastik-Verzicht im täglichen Einkauf?
- Wie gelingt eine bessere „Resteverwertung“ bei Lebensmitteln?
- Warum gibt es nicht mehr Möglichkeiten, seine Lebensmittel „unverpackt“ zu kaufen?
- Wie kann es gelingen, mehr Menschen erleben zu lassen, dass Ressourcenschonung nicht als Verzicht, sondern als Befreiung von Ballast empfunden werden kann?

Besonders große Übereinstimmung gab es bei der Frage:

Warum gelingt es nicht, Mülltrennung an Schulen in Kreisträgerschaft zu etablieren?

Da es besonders Wichtig ist, Mülltrennung, aber vor allem Müllvermeidung so früh und konstant wie möglich zu einer Alltagsgewohnheit werden zu lassen. Zumal es Schulen gibt, an denen ein entsprechendes System implementiert ist und funktioniert. Hier wurde an die Vorbildeigenschaft und die Verantwortung des Kreises appelliert.

Eindeutig sind alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinsichtlich Konsumverhalten, Nachhaltigkeit, Abfallvermeidung und Abfallentsorgung besonders sensibilisiert. Vielen Fragestellungen lag gemeinsam zugrunde, dass es bereits Angebote und Netzwerke gibt, oft aber der Weg dorthin oder das Angebot selber nicht bekannt sind oder der ländliche Raum nicht adäquat abgedeckt ist. Es herrschte auch große Einigkeit darüber, dass trotz Social-Media, Internet und Printmedien viele Angebote und Möglichkeiten noch immer nicht ausreichend leicht zu finden oder zu nutzen sind. Sie liegen scheinbar nicht nahe genug an den persönlichen Komfortzonen.

Auf manche Fragestellungen konnten erste Antworten gefunden werden. Bei anderen Fragen war aber auch festzustellen, dass es keine schnelle und einfache Antwort gibt, sei es aus Gründen der Wirtschaftlichkeit oder der fehlenden Einsicht, dass eine Veränderung in den eigenen Gewohnheiten nicht zwangsläufig einen Verzicht auf Bequemlichkeit, sondern den Gewinn von Klarheit und Leichtigkeit bedeuten kann.

Unstrittig ist, dass in Sachen nachhaltiger Konsum und Kreislaufwirtschaft noch viel Grundlagenarbeit zu leisten ist bis alle Menschen die Grundsätze für nachhaltigen Konsum und Abfallvermeidung leben.

Am Ende des Workshops wurden E-Mail-Adressen ausgetauscht. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer lassen sich in den Verteiler des Klima-Hub aufnehmen, um über aktuelle Aktionen und Veranstaltungen informiert zu sein und weitere Interessierte zu gewinnen. Durch Herrn Müllers und Frau Zirkel wurde eine Überarbeitung der Klima-Hub-Seite mit aufgenommen. Geplant ist die Ergänzung einer Leihstellen-Landkarte, so dass die Bürgerinnen und Bürger sich über den Klima-Hub informieren können, wo man sich z.B. Werkzeug ausleihen kann. Vielleicht kann auch bald eine Ideenbörse mit Best-Practice-Beispielen aufgenommen werden, so dass die vielen guten Ideen geteilt und nachgemacht werden können. In die Vereine und Gemeinden wird mitgenommen, dass die Umweltlernschule ebenfalls auch gerne von Gemeindegremien, Parteien und Vereinen für Tagungen und Veranstaltungen genutzt werden kann.

Ausklang

Nach einer letzten kurzen Pause, die durch die Teilnehmenden der Zukunftskonferenz für einen Austausch untereinander und eine intensive Netzwerkarbeit genutzt wurde, startete der letzte Abschnitt mit der Vorstellung der Ergebnisse der einzelnen Workshops im Plenum.

Zum Abschluss bedankte sich Herr Schulz bei den Helfenden, Akteuren und Teilnehmenden, wünschte allen noch einen angenehmen Abend und beendete damit die zweite Zukunftskonferenz Energiewende.